



Der  
verborgene  
Schatz  
im  
Taufsakrament

612  
4

6. Heft

Selbstverlag des Amtes für Volksmission, Breklum  
1936

Bisher erschienen:

- Heft 1: **Das christliche Bekenntnis und die Deutsche Glaubensbewegung.** Von J. Lorenzen, Pastor in Kiel.  
Heft 2: **Weder Hauer noch die Deutschkirche.** Von Hans Trepplin, Pastor in Hademarschen.  
Heft 3: **Ein christliches Wort zum Mythos des Blutes.** Von H. Adolphsen, Pastor in Ikehoe.  
Heft 4: **Ein Wort an den deutschen Soldaten.** Von Hans Trepplin, Pastor in Hademarschen.  
Heft 5: **Aberglaube und Zauberei — Wahn oder Wirklichkeit?** Von E. Juhl, Pastor in Altona-Gr.-Flottbek.  
Heft 6: **Der verborgene Schatz im Taussakrament.** Von Paul Gerhard Johansen, Pastor in Osterhever, Eiderstedt.  
Partiepreise für Heft 1, 2, 3, 4, 5, 6: Heft 10 Pfg., 100 Hefte 9,— RM., 500 Hefte 42,50 RM., 1000 Hefte 80,— RM.  
Partiepreise für Heft 4: 1 Stck. 10 Pfg., 10 Stck. je 9 Pfg., 50 Stck. je 8 Pfg., 100 Stck. je 7 Pfg., 500 Stck. je 6 Pfg., 1000 Stck. je 5 Pfg.

KG h 78

## Der verborgene Schatz im Taussakrament.

Ein volkstümliches Wort aus Schleswig-Holstein  
zum Preis der christlichen Taufe

von

Paul Gerhard Johansen,  
Pastor in Osterhever (Eiderstedt).

\*

Motto: „Es mangelt nicht am Schatz,  
aber da mangelt's an,  
daß man ihn fasse  
und festhalte.“

D. Martin Luther, im Großen Katechismus.

### 1. Geboren — getauft.

„Hierdurch bitte ich höflichst um einen Auszug der Geburtsurkunde des N. N., geb. im Jahre 1799 —“. Schon wieder eine der Anfragen, von denen so viele ins Pastorat kommen. Diesmal ist der Gesuchte bald gefunden, und ich schreibe den Schein aus, den Namen und die Daten: geboren: —, getauft: —.

Geboren — getauft! Immer wieder schreibe ich das auf die Scheine; in einem Federzuge, als gehörte beides so selbstverständlich zueinander wie der Deckel zum Fass.

Ist es wirklich selbstverständlich, daß dem Geborenwerden das Getauftwerden folgt?

Auf der Welt leben rund 2100 Millionen Menschen. Davon sind getaufte Christen rund 700 Millionen. Also nur etwa der dritte Teil der Menschheit ist getauft. Siehst Du, selbstverständlich ist das nicht, daß wir geboren und getauft sind.

Es kann ja aber auch gar nicht selbstverständlich sein!

Ich trete mit Dir an das Bett Deines Kindes. Wir stehen still und staunen. Wie ist schon das kleine Geschöpf ausgeprägt in seinem natürlichen Dasein, Fleisch und Blut von Dir und Deinem Geschlecht und Deinem Volk! Aber dann tritt auch mit mir herzu an den Taufstein. Sieh das Wasser, höre das Wort! Was Fleisch

und Blut nicht vermögen, das schafft Gottes Geist! Geboren! — da stehen dem kleinen Geschöpf alle irdischen Möglichkeiten offen! Getauft! — nun sind dem Kinde ganz neue, göttliche Möglichkeiten erschlossen, Kraftströme, deren Quellen höher liegen als diese Erde! — Wir stehen still und beten an.

Vor mir liegt das kleine Taufregister von Osterhever aus dem Jahre 1706. Das Pergament hat sich schon gelöst. Die ersten Blätter hat der Wurm durchnagt. Aber ganz deutlich zu lesen ist der lateinische Vers, den der damalige Pastor Lossius auf das Titelblatt schrieb: Nullus vitam, in qua natus est, bene finiet, nisi renatus antequam finiat. Das heißt verdeutscht: Kein Geborener wird sein Leben gut enden, wenn er nicht wiedergeboren ist vor seinem Ende!

Das ist die Taufe: das große göttliche Vorzeichen für die Spanne Zeit zwischen Geburt und Tod, für ein Leben unter der Güte Gottes! Wie denn D. Martin Luther sagt: „Alles, was wir leben, soll Taufe sein und das Zeichen oder Sakrament der Taufe erfüllen, wenn wir, von allem andern befreit, allein der Taufe zugetan sind, d. i. dem Tode und der Auferstehung.“

## 2. Der Erbe.

„Ein getauftes Christenkind ist wie ein Königskind in der Wiege, dem die Krone gewiß ist und zugehört, obwohl es nicht darum weiß.“

So haben unsre Väter gesagt. Sie quälten sich nicht mit dem Gedanken: ein Kind versteht doch noch nicht, was bei der Taufe mit ihm geschieht. Können wir es denn wirklich ganz verstehen, was es um Gottes wunderbares Wirken ist, wenn Sein Wort und Sakrament uns berührt? Und soll Gottes Macht denn nur so weit reichen, wie ich kleiner Mensch den großen Gott verstehe? Ist Er nicht der Allmächtige?

Dem kleinen Jungen des Erbhofbauern ist der Hof gewiß; der Hof — und damit der ganze Besitz, mit allen Rechten, die auf ihm ruhen, mit allen Verpflichtungen, die an das Erbe geknüpft sind. Träumend und spielend bewegt sich das Kind im Hause des Vaters, bis die Zeit kommt, in der es abtut, was kindisch war. Das Kind reißt zum Manne, der mit ganzem Ernst und ganzer Freude sein Erbe antritt, um in hingebender Arbeit das väterliche Gut zu wahren und zu mehren.

Bist du getauft?

So bist du durch die heilige Taufe eingesetzt zu einem Kind Gottes. Königskind, du bist reich! Dein Vater ist der König aller Könige und Herr aller Herren. Du sollst teil haben an aller Macht und Herrlichkeit und Verantwortung Seiner Herrschaft. Bist du ein Kind Gottes, so bist du auch Erbe Gottes, Miterbe Christi! Alles, alles, was Gottes ist, steht zu deiner

Verfügung: „Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tode und Teufel und die ewige Seligkeit!“ Christus ist auch für dich gestorben, auch für dich vom Tode erstanden!

Träumen wir noch? Spielen wir noch?

Das Erbe Gottes wartet auf die wach gewordenen Christenmenschen, die mit freiem Willen Ja sagen zu dem Angebot Gottes und die ihr Erbe antreten wollen mit dem ganzen Ernst und der ganzen Freude jener Hingabe: „Ich ergebe mich Dir, Du dreieiniger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, im rechten Glauben und Gehorsam Dir treu zu sein bis an mein letztes Ende!“

## 3. Die große Flut.

Zu einer Taufe war ich gebeten. Die Verwandten waren beisammen, die Taufschale stand auf einem kleinen geschmückten Tische, das Rindlein wurde eben von seiner Mutter hereingetragen, — alles war bereit, doch eins fehlte, unentbehrlich: — es war kein Wasser in der Taufschale!

Ohne Wasser geht's aber nicht. Es ist ja das Zeichen, welches der Herr dem Worte beigegeben hat. Ich kann kein Kind taufen ohne Wasser. Und du wirst die Taufe nicht verstehen, wenn du nicht auch acht gibst auf das Wasser der Taufe.

Nicht jeder versteht die Zeichensprache des Wassers im Taufsakrament. Seitdem ich hierher in die Landschaft Eiderstedt gekommen bin, habe ich neu die Zeichensprache des Wassers verstehen gelernt. Hier sind wir ja vom Wasser umgeben. Hier ziehen die Nordseewellen an den Strand. Hier weiß man Bescheid von der Kraft des Wassers.

Dreihundert Jahre sind es her, da ist in der Nacht vom 11. bis 12. Oktober 1634 die große Flut über unsre Landschaft gegangen. Ein Augenzeuge, Peter Sax, hat darüber berichtet: „... um 6 Uhr auf Abend fing Gott der Herr aus dem Osten mit Wind und Regen an zu wettern, um 7 Uhr wendete Er den Wind nach dem Südwesten, und ließ so stark wehen, daß fast kein Mensch gehen oder stehen konnte, um 8 und 9 Uhr waren alle Deiche schon zerschlagen, eingerissen und abgeworfen, die Luft war voller Feuer, der ganze Himmel brannte, und Gott der Herr ließ donnern, regnen, hageln, blitzen und den Wind so kräftig wehen, daß die Grundfeste der Erde sich bewegten.“

Bei dieser großen Sturmflut sind allein in unsern drei Kirchdörfern an die Hälfte der Einwohner umgekommen: in Osterhever 167 Menschen und 400 Stück Pferde und Rindvieh, in Westerhever 236 Menschen und 406 Stück Pferde und Rindvieh, in Poppenhüll 180 Menschen und 434 Stück Pferde und Rindvieh.

Wenn ich draußen auf dem Außendeich stehe und sehe hinaus auf das Wasser, dann muß ich an die große Flut denken und an

das große Sterben, das sie brachte. Aber wende ich mich und schaue landeinwärts, dann geht mein Blick über die Fennen der Marsch. Fruchtbares Land! Woher die Fruchtbarkeit? Vom Wasser! Es ist Land, dem Wasser abgerungen, vom Wasser durchtränkt und genährt.

O wunderbares Gottesgeheimnis: Tod und Leben aus einer Quelle!

Darum geht's auch beim Taufen nicht ohne Wasser! Darum hat man in früheren Zeiten beim Taufen die Kinder nicht bloß mit drei Händen voll Wasser besprengt. Man nahm sie und tauchte sie ganz im Wasser des tiefen Taufbeckens unter.

Ja, unsre Väter, die verstanden noch besser als wir die Zeichensprache des Wassers; sie wußten, was es bedeutet: „Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.“

O, ich verstehe die Zeichensprache des Wassers wohl. Und doch: mein Erkennen bleibt Stückwerk. Darum wird auch nur stückweise mir die schmerzvoll-selige Erfahrung zuteil, von der der Liederdichter unsrer Kirche, Paul Gerhardt, im Erleben seiner Taufe sang:

„Ich war ein wilder Reben —  
Du hast mich gut gemacht.  
Der Tod durchdrang mein Leben —  
Du hast ihn umgebracht  
Und in der Tauf' erstickt,  
Als wie in einer Flute,  
Mit dessen Tod und Blute,  
Der uns im Tod erquickt.“

#### 4. Auf festen Füßen.

Ohne Wasser geht es bei der Taufe nicht. Aber das „Wasser tut's freilich nicht“. Denn Taufwasser ist kein Zauberwasser, kein geheimnisvoll heilkräftiges Wunderwasser. Aus anderer Quelle stammt die lebensschaffende Wunderkraft der Taufe. Ihr Ursprung ist „das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet; denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlicht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist's eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens!“ —

Hart an der Landstraße, die durch das Dorf Poppenbill führt, liegt unser Kirchlein. Komm mit, ich will dir dort unser Taufbecken zeigen.

Sieh das mächtige, tiefe Becken aus Bronze. Die Außenseite ringsum ist mit Figuren und Inschriften bedeckt. Wie alt das

Taufbecken ist? Dies selbst: ANNO 1590 BIN ICK DES CARSPELS (d. h. Kirchspiels) DOPE THO POPPENBOL GEGATEN.

So steht das Taufbecken schon Jahrhunderte. Es steht auf merkwürdigen Füßen. Die Füße sind Gestalten, die ehernen Gestalten der vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.

War es phantastische Spielerei des Meisters Melcher Lucas, wenn er die vier Evangelisten, die Verkünder der frohen Botschaft von Jesus, dem Christus, zu Trägern unsres Taufbeckens gestaltete? Oder tat er's nicht vielmehr im klaren Wissen um die unumstößliche Wahrheit: das Wort Gottes trägt die Taufe! Denn „die Taufe ist nicht allein schlicht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset und mit Gottes Wort verbunden!“

Tretet doch näher, Freunde und Verächter des Taussakraments. Wer will's mal versuchen, an unserm Poppenbiller Taufbecken zu rütteln? Es fällt nicht um. Es steht auf ehernen Füßen nun schon Jahrhunderte und wird wohl noch stehen, wenn wir beide, du und ich, längst nicht mehr auf unsern Füßen stehen.

Wer will noch rütteln an unserm heiligen Taussakrament? Versucht's einmal, mit Gedanken, Worten und Werken! Dem Sakrament schadet es nichts. Es ist keine menschliche Einrichtung. Die Taufe ist nicht eine weihewolle Handlung von gestern, an deren Stelle morgen eine andre, noch weihewollere Handlung von Menschen gesetzt werden könnte. Rüttelt nur am Sakrament! Es stammt nicht von gestern und ehegestern! Es steht auf ehernen Füßen. Nicht Menschen haben es eingesetzt. Darum brauchen wir Menschen es auch nicht zu stützen. Gott selbst hat es durch Christus eingesetzt. Er stützt das Taussakrament durch Sein heiliges Wort, und was gilt's: Gottes Wort bleibet ewiglich!

Nein, dem Taussakrament kann alles Rütteln an ihm wahrhaftig nicht schaden. Aber wer weiß, ob es ihm selbst nicht schadet, wenn er rüttelt an dem Wort Gottes, das mit und bei dem Wasser ist!

Versteht du die Inschrift am oberen Rande unsres Taufbeckens: WOL DAR GELOFET UNDE GEDOFT WERT; DE WERT SALICH WERDEN; WOL AVERS NICHT GELOFET; DE WERT VORDOMET WERDEN.

Das sind eigene Worte des Herrn Christus. Manchesmal habe ich mich Seiner Botschaft verschlossen. Oft habe ich mich verweigert gegenüber Seiner Forderung, Seiner Verheißung. Aber Sein Wort rüttelt noch immer wieder an meinem Herzen und Leben. Und ist nicht jede Taufhandlung, bei der ich zugegen, eine immer neue Anfrage dessen, in dessen Namen auch ich einst getauft bin: Hast du mich lieb? — So will ich nun sagen: Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben!, und will dabei eingedenk bleiben

des Sprüchleins, den einer meiner Vorgänger im Amt im Jahre 1731 ins Taufregister von Westerhever eingetragen:

„Es führt die Tauff  
uns Himmel-auff,  
und wäscht uns fein  
von Sünden rein;  
wanns Alt' ertränkt,  
den Glauben schenkt.“

## 5. Adam und Eva bei der Taufe.

Du hast gewiß noch manche Frage auf dem Herzen wegen der Taufe? Sprich dich offen aus.

„Warum redet die Kirche bei der Taufe soviel von Sündenvergebung? Brauchen Säuglinge etwa auch schon Vergebung für ihre Sünden? Ich finde, es ist überhaupt eine starke Zumutung, wenn man einem deutschen Menschen sagt, er sei in Sünden empfangen und geboren?“

Darf ich für meine Antwort beim letzten anknüpfen? Allerdings ist das eine starke Zumutung, und ich meine auch, man kann sich nicht jedermanns Zumutung gefallen lassen.

Bedenke aber, von wem diese Zumutung stammt. Würde irgendein menschenfeindlicher Philosoph so lehren, wir würden lachen und könnten getrost über den Mann zur Tagesordnung übergehen. Wären das Gedanken, die vielleicht irgendwelche Pfaffen und Priester einer volkstrenden Kirche aus Klugheit oder Dummheit erforschen hätten, wir würden miteinstimmen in den Ruf: Hinweg mit solcher Kirche und solchen Pfaffen!

Aber weißt du denn nicht? Der diese starke Zumutung wagt, ist Jesus Christus selbst. Sieh hinein in die Evangelien! Schlag auf Markus 7, 21—23: Jesus sprach: „Von innen, aus dem Herzen der Menschen gehen heraus böse Gedanken: Ehebruch, Hurerei, Mord, Dieberei, Geiz, Schalkheit, Eist, Unzucht, Schalksaug, Gotteslästerung, Hoffart, Unvernunft. Alle diese bösen Stücke gehen von innen heraus und machen den Menschen gemein.“ — So urteilt Jesus nicht bloß über den Angehörigen der semitischen Rasse; so redet Er über den Menschen schlechtweg!

Alle Menschen, alle Völker sieht Jesus gezeichnet von dem Fluch der Sünde. Aber nicht, daß Er sich von ihnen zurückzöge und hochmütig fernhielte. Nein, Er erklärt sich solidarisch mit ihnen. Er geht soweit, daß er, Er! auch die Sündertaufe mit ihnen teilt. So wird Er, der von den Weisen und Klugen verachtete „Geselle der Sünder“ und eben damit zu ihrem Erretter, zum Erlöser von Todesbann und Sündenfluch für alle, die an Ihn glauben, die Seinem Wort sich erschließen in Gehorsam und Hingabe.

Jesus Christus ist nicht einer neben anderen. Ueber Sein Wort kannst du nicht lächelnd zur Tagesordnung übergehen. Hier gibt's nur ein Entweder—Oder: entweder: ich beuge mich dieser

starken Zumutung, weil Er es ist; oder aber: ich kann nicht anders, ich stimme mit ein in das Kampfschrei der Masse, das seit den Tagen von Golgatha noch nicht verstummt ist: Hinweg mit diesem! Kreuzige Ihn! Und hinweg mit jeder Kirche, die Sein Wort weiter sagt! —

Möchtest du noch wissen, was im einzelnen unsre evangelische Kirche zu diesem Punkte lehrt? Vielleicht ist dir gedient mit dem, was kurz und bündig geschrieben steht in den „Acht Artikeln Evangelischer Lehre, um der gegenwärtigen Irrlehre willen den Verirrten zur Weisung, den Angefochtenen zum Trost bekannt auf dem Grunde der Heiligen Schrift“ (erschieden im Furcheverlag, Berlin). Da lautet Artikel V. Von der Sünde — also:

„Wir bekennen die Sünde als den Abfall und die Absonderung des ganzen Menschen von Gott, seinem Schöpfer, und dem Nächsten, seinem Bruder;

das ist: als den Ungehorsam, den Unglauben und die Feindschaft wider Gottes Wort, vom Satan angestiftet und vom Menschen eingewillt. Wir bekennen, daß alles Menschenwesens am Stamm des von Gott abgefallenen Menschenwesens von dem Todesfluch der Absonderung gezeichnet, vor Gott verloren und verdammt ist.

Wir erkennen das Ebenbild Gottes, nach dem Gott den Menschen geschaffen hat, nicht an oder in uns selbst, sondern allein im Glauben des Wortes, das Fleisch ward.

Wir verwerfen die Lehre, die aus der Sünde nur eine Unvollkommenheit, Mangel oder Gebrechen der menschlichen Natur macht und ein heilig-unversehrtes Seelenteil des Menschen dichtet und erträumt. Wir verwerfen die Lehre, die den Menschen und seine Geschöpflichkeit an sich selbst zur Sünde macht; denn so wahr dieser ganze, von Gott geschaffene Mensch der Sünde und ihrem Fluch verfallen ist, so ist doch seine Geschöpflichkeit als Gottes gutes Werk nicht Sünde.“

Dem denke nach.

Daß wir uns recht verstünden!

Daß dir noch einmal das Poppenbüller Taufbecken zeigen. Die Tiefe des Taufbeckens ist mit einer alten Tauffschale aus Messing bedeckt. Schon viele Tauffschalen sah ich, aber keine noch wie diese. In den Grund der Schale eingepreßt ist ein altes Bild: Adam und Eva unter dem Baum des Lebens. Voller Begier gehen ihre Blicke hinauf zu den verbotenen Früchten. Schon strecken sie die Hände danach. Am Rande der Schale ist ein Tor sichtbar, das offene Tor des Paradieses, das sich sobald hinter ihnen für immer verschloß.

Was sollen Adam und Eva bei der Taufe?

Ich denke dies: durch ihre stille Gegenwart bei jeder Taufe wird's offenkundig für jeden, der sehen will: Menschenkind, wer

du auch bist, welcher Rasse, welchen Geschlechts, welchen Standes, welchen Alters, — du bist uns gleich an Wesen und Wille!

Wir können den Himmel uns weder erstürmen noch ertrotzen. Was wir auch immer aus eigener Vernunft und Kraft erreichen, es bringt uns doch nicht weiter als bis an die verschlossene Tür des Paradieses. Aber so gewiß das Wasser der Taufe uns berührt hat, so gewiß ist: auch für uns hat Christus die Bahn gebrochen. Auch für uns steht das Tor des Paradieses wieder offen. Der Weg zu Gott ist frei. Ja, Gott wartet schon, Gott wartet noch, daß wir Ihm immer näher kommen.

## 6. Wegwischen.

Fast mußte ich lachen, als ich's zum erstenmal sah, wie bei einer Taufe nicht schnell genug eine Frau das bereitliegende Tüchlein ergreifen konnte, um damit die paar Tropfen des — vorher erwärmten — Wassers wegzuwischen, die auf der Stirn des Täuf- lings hängen geblieben waren. Ob die paar Wassertropfen wirklich so schädlich waren? Nun, mochte sie immerhin die Tropfen weg- schaffen, die Taufe selbst war damit nicht weggewischt.

Wenn ich zuweilen lese, was man heute in vielgelesenen Büchern und Blättern gegen das Taussakrament zu schreiben weiß, dann denke ich mitunter: es mögen vielleicht manche unter den Artikel- schreibern sein, die sich darüber ärgern, daß sie einst durch Eltern und Paten zur heiligen Taufe gebracht worden sind, und die nichts lieber wollten, als daß sie die Taufe ungeschehen machen könnten. Und nun wischen sie und wischen sie! Und das Ergebnis?

Wir stellen fest: die Taufe läßt sich nicht wegwischen! Sie läßt sich nicht ungeschehen machen.

Sind wir getauft, dann können wir uns drehen und wenden, wie wir wollen: wir können es nicht ungeschehen machen. Durch die Taufe sind wir mit Christus, mit Gottes Reich verbunden. Wir können uns darüber ärgern; wir können uns dessen schämen, wie es Menschen gibt, die sich ihrer Mutter schämen; wir können unsre Zugehörigkeit zu Gottes Reich ableugnen, wie es Menschen gibt, die ihre Zugehörigkeit zum Deutschen Reich, ihrem Vaterlande, abgeleugnet und verraten haben. Aber ungeschehen machen das, was durch die Taufe an uns geschah, nein, das können wir nicht. Die Taufe läßt sich nicht wegwischen!

Ein Kronprinz kann niemals ungeschehen machen, daß er eines Königs Sohn und Thronfolger ist. Eins steht ihm allerdings frei: er kann dem Thronerben entsagen; er kann verzichten auf alle Vor- rechte und alle Verantwortung, die für ihn sein Leben lang mit dem Thronerben verbunden gewesen wären. Das ist in der Geschichte der Völker mehr als einmal vorgekommen.

Und in der Geschichte des Reiches Gottes kommt's alle Tage vor: Menschen, von Gott durch die Taufe zu Höchstem erkoren, verzichten darauf. Und noch dazu meistens nicht erst nach langem, schweren Entschluß, sondern im Umsehn, genau so wie Esau, als er sein Erstgeburtsrecht — um ein Einjengericht! — vertauschte. —

## 7. Eingliederung.

„Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, wir sagen Dir Lob und Dank, daß Du Deine Kirche gnädiglich erhältst und mehrest, auch diesem Kinde verliehen hast, daß es durch die heilige Taufe wiedergeboren und Deinem lieben Sohne, unserm Herrn und einigen Heilande Jesu Christo einverleibt, Dein Kind und Erbe Deiner himmlischen Güter worden ist . . .“

So beginnt ein altes Kirchengebet nach vollzogener Taufe. „Deine Kirche“ — Gottes Kirche! Sehen wir sie überhaupt bei unsern Taufen? Steht sie wirklich im Vordergrund? Ach, wie oft steht sie nicht im Vordergrund und statt dessen das Kind, das niedliche Kind, und die Familie, die lieben Verwandten!

Wie gern denke ich jener Taufstunden, da wir uns — sowohl auf dem Lande wie in der Stadt Kiel — mit der im Gottesdienst versammelten Gemeinde zur Taufe rüsteten. Wenn vor der Gemeinde Taufbefehl und Verheißung erklang, wenn Eltern und Paten vor der Gemeinde sich zu dem Glauben der Kirche und zu ihrer Verantwortung bekannten, wenn dann die Gemeinde für- bittend anstimmte: „Hirte, nimm Dein Schäflein an, Haupt, mach es zu Deinem Gliede . . .“, da wurde unter Gottes Wort, Gebet und Lobgesang etwas Spürbar von der Kirche Gottes auf Erden; da lernten auch die Konfirmanden verstehen, was es um die heilige Taufe ist: sie ist des Menschenkindes Eingliederung in die Kirche Gottes auf Erden.

So ist die Taufe keine Privatangelegenheit, auch keine Familienangelegenheit bloß. In neue, weitreichende Beziehungen werden wir durch die Taufe hineinversetzt, Beziehungen des tiefsten, innersten Verbundenseins in Christus und durch Ihn. Wir werden eingefügt in einen Organismus, der jedes seiner Glieder hinein- bezogen wissen möchte in den Lebensstrom gegenseitigen Gebens und Nehmens, so wie es der Graf Zinzendorf den Brüdern Herrnhut ins Herz hineinsang: „Er das Haupt und wir die Glieder.“ Ja, Herr, wir sagen Dir Lob und Dank, daß Du Deine Kirche gnädiglich erhältst und mehrest!

Wir könnten auch hierin von unsern Vorfahren lernen. Rings um die Außenseite des Poppenbüller Taufbeckens stehen eingeprägt die Gestalten der zwölf Apostel. Judas, der Verräter, ist nicht mehr unter ihnen, an seiner Stelle steht Matthias. Stehen sie nicht da, um bei der Taufe von der Kirche Gottes auf Erden zu

zeugen? Sie sind die wichtigen Säulen des Baues, dessen Eckstein der Herr ist, Christus. Sie sind Vertreter des Gottesvolkes, jenes neuen Volkes, das Gott aus aller Welt Jungen, zu allen Zeiten sich gesammelt hat, sammelt und sammeln wird. Sie sind die ersten jener ungezählten Schar, in deren Reihen mitzumarschieren, mitzukämpfen auch du und ich berufen sind; des ist unsre Taufe Zeuge und Zeichen! Ich bin getauft; nun weiß ich, wo ich zu stehen habe als Christ: in Reih und Glied, als Träger und getragen zugleich. Reichtum und Not der Kirche, beides wird dem zuteil, der um Jesu willen in Seinem Geiste gliedmäßig leben und wirken will an seinem Platz.

Darauf hin zielt die Taufe! Der getaufte Mensch, — das ist nicht ein internationaler christlicher Einheitsmensch. Wohl gibt es keine Eingliederung ohne schmerzvolle Lösung von vorigen Beziehungen und Bindungen. Eingliederung in das neue Volk Gottes — das bedeutet: wir werden dem alten Verhältnis zu allem Geschaffenen, auch zu unserm Volk, entnommen, damit Gott uns ein andres, ein neues — vom Christusgeist bestimmtes — Verhältnis zu allem geben kann. Maßgebend für das Verhalten eines Getauften zu allem Geschaffenen ist nunmehr die Haltung seines Herrn und Hauptes: unverbrüchlicher Gottesgehorsam, verbunden mit unermüdlischem Dienstwillen gegenüber dem Nächsten! —

Unser Kirchenarchiv hat ein altes Schleswig-Holsteinisches Kirchenbuch aufbewahrt, gedruckt im Jahre 1665. Es enthält u. a. auch ein Formular, das nach der Nottaufe bei Einsegnung eines solchen in der Not getauften Kindes zu gebrauchen ist. Hiernach richtet der Pastor noch folgende Ermahnung an die Eltern und Paten: „... ich ermahne euch durch unsern Herrn Jesum Christum, daß ihr dies Kind für ein wahres Gliedmaß der christlichen Kirche erkennen und Gott, den Allmächtigen, bitten wollet, daß Er die Gnade, so durch die heilige Taufe in diesem Kinde angefangen, gnädiglich vermehren . . . wolle!“

Steht nicht auch hinter dieser Aufforderung der Kirche das gleiche Anliegen, das gleiche Wissen: Private Frömmigkeit, Privatchristentum? — Sterbende Frömmigkeit, totes Christentum!

Ein Glied, das nicht dem Ganzen dient, stirbt ab; genau so wie jenes Glied, das getrennt bleibt vom Lebensstrom des Gesamtorganismus.

Darum: Eingliederung! Darum: kein Christenleben ohne Leben in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft! Gott aber schenke auf das Gebet und die Arbeit unsrer Kirche hin ein neues Aufwachen zu Gliedbewußtsein, mehr Willigkeit und Kraft zu wahrhaft gliedmäßigem Verhalten der Christen untereinander im Geiste Jesu.

## 8. Deine Taufe.

Bist du getauft?

„Ja, selbstverständlich!“

Welches ist denn dein Tauftag?

„Das weiß ich nicht.“ —

Ist es nicht so: unter hundert Christen findest du keine drei, die ihren Tauftag wissen. Wie viele Gedenktage haben wir doch sonst im Kopf oder wenigstens auf dem Kalenderblatt. Und was wird nicht alles gefeiert!

Du kannst doch feststellen, wann du getauft bist. Merk dir den Tag! Es muß ein rechter Festtag werden: ein Buß- und Bettag und ein Tag des Dankes zugleich: ich bin nicht wert, Herr, all Deiner Barmherzigkeit und Treue! Feiere den Tag so, daß er dich fester mit Gott verbindet und zugleich fester dich auch mit der Kirche Gottes verknüpft. Bedenke dabei jenes Wort Luthers: „Ich glaub, daß niemand kann selig werden, der nicht in dieser Gemeine erfunden wird, einträchtiglich mit ihr haltend in einem Glauben, Wort, Sakramenten, Hoffnung und Lieb.“

Aber ist das nicht unevangelisch, so die Feier eines Taufgedenktales zu empfehlen? Ja, wenn's nur dabei bliebe. Darum laß dir das „täglich — täglich“ aus Martin Luthers Erklärung zum 4. Hauptstück im Herzen klingen! Mit seinem ganzen Ernst und mit seiner ganzen Freude! Denn „gleichwie Christus ist von den Toten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln“ (Röm. 6, 4).

Darum lebe deine Taufe! Dein Leben ist unter ihr Zeichen gestellt; bleibe darunter und laß es richtungweisend dein ganzes Leben bestimmen. Denn „es besteht das ganze Leben des neuen Volkes, des glaubenden Volkes, des geistlichen Volkes darin, daß es mit dem Seufzen des Herzens, mit dem Schrei der Tat, mit dem Mühen des Leibes immer nur dies eine Verlangen fordert, ersehnt und erfleht, es möge immerdar bis zum Tode gerechtfertigt werden, niemals stehen bleiben“ (Luther).

Ja, lebe deine Taufe gliedmäßig, als ein wahres Glied der christlichen Kirche! Erkenne in den gottgefüigten Beziehungen deines Lebens deine gliedlichen Verpflichtungen gegenüber Blutsverwandten, Nachbarn, Alters- und Arbeitskameraden. An ihnen handle als ein Glied Christi, als Kind Gottes; so wird jeder Tag durch Verschämnis und Verfehlung, im Versagen, Uebelwollen und Uebelthun es dich lehren, was es heißt: täglicher Reue und Buße bedürfen! — Auch deinen Feiertag heilige gliedmäßig. Glied gehört zu Gliedern, und sind es oft schwache Glieder, so gehe hin und stärke das andere, das sterben will.

Du kennst doch den Taufbefehl Jesu: „Geht hin in alle Welt . . .!“ Dieser Taufbefehl ist ein Marschbefehl, der heute noch der Kirche Jesu Christi gilt, also auch Dir! Was hast du

bisher getan, die Botschaft von Jesus Christus weiterzutragen zu deinen Hausgenossen, zu deinen Nachbarn, zu deinen Kameraden? Was hast du getan für die Ausbreitung des Evangeliums unter den Heidenvölkern?

Weißt du nichts vom Werk der Mission? Da siehst du die Kirche Gottes in ihrer Bewegung! Tritt ein in Reih und Glied, wo immer die Kirche Mission treibt: Heidenmission, Volksmission, Stadtmission, Dorfmission. Marschiere mit, arbeite mit, kämpfe mit, bete mit, leide mit! Und singe mit, wenn die Kirche Gottes in ihrer Bewegung singt:

„Kommt her, des Königs Aufgebot, Die Seine Fahne fassen, Daß freudig wir in Drang und Not Sein Lob erschallen lassen. Er hat uns Seiner Wahrheit Schaß Zu wahren anvertraut Für Ihn wirtreten auf den Platz, Und wo's den Herzen grauet, Zum König aufgebauet!	Er mache uns im Glauben kühn Und in der Liebe rein! Er lasse Herz und Zunge glühn, Zu wecken die Gemein! Und ob auch unser Auge nicht In Seinen Plan mag dringen: Er führt durch Dunkel uns zum Licht, Läßt Schloß und Riegel springen. Des wollen wir fröhlich singen.“
--	--

Ja, freue dich deiner Taufe! Und wenn in dem Dienst und Kampf deines Christenlebens der Teufel an dich will mit allerlei Anfechtungen Leibes und der Seele, dann sprich zu deiner Seele, sage es laut: Ich bin getauft!, ich gehöre zu Gott!

### 19. Deines Kindes Taufe.

Dein Kind soll getauft werden? Bist du dir auch klar darüber, weshalb und wozu? Bloß weil es nun einmal so Sitte ist?, weil es so schön und feierlich dabei zugeht? Nein, die Macht der Sitte und das Bedürfnis des menschlichen Gefühls können der Kirche nicht das Recht geben, unmündige Kinder zu taufen!

„Die . . . wollen ihr Kind nicht taufen lassen“, so wurde mir einmal nicht ohne einige Entrüstung mitgeteilt. Waren das nicht doch wenigstens ehrliche Leute? Sie wollten nicht die Taufe, wollten nicht für sich und ihr Kind die Zugehörigkeit zu Gott; also ließen sie es. Muß man nicht vor denen mehr Achtung haben, welche das göttliche Ziel der Taufe nicht bejahen und deswegen ihr Kind nicht taufen lassen, als vor jenen Eltern, die zwar ihr Kind taufen lassen, aber gar nicht wissen, was sie tun, und wenn sie es denn zu hören bekommen, eigentlich gar nicht wollen, was sie tun?

Den Eltern nachlaufen und sie drängen: ihr müßt euer Kind taufen, nein, das wollen wir nicht. Aber sagen und verkündigen wollen wir das Recht zur Kindertaufe für alle, die als Fremdlinge hineingeboren in diese Welt, bei Christus und Seiner Gemeinde die Heimat gefunden haben und nun so gern auch ihr Kindlein Ihm zuführen wollen. Ihr dürft euer Kindlein taufen!

Dein Kindlein soll getauft werden? Gott segne die Taufe deinem Kinde und deinem ganzen Hause!

Sorge dafür, daß der Taufstag deines Kindes dich und alle die Deinen fester mit Gott und fester mit der Kirche verbinde. Weil du um das Vorrecht der Kindertaufe weißt, verstehst du nun auch, weshalb die Kirche die jungen Kindlein schon gern in den ersten Lebenswochen getauft wissen wollte.

Wo soll die Taufe deines Kindes stattfinden? Im Hause? Warum nicht in der Kirche, im Gotteshaus der Gemeinde? Vielleicht kann es gar im Gottesdienst der Gemeinde geschehen; wo nicht, so bitte außer den Vätern auch die Nachbarn und Freunde ins Gotteshaus; dann seid ihr die Gemeinde, die dankend und fürbittend das Kindlein als jüngstes Glied der großen Gottesgemeinde aufnimmt.

So rüste mit Freuden zum Taufstag deines Kindes. Aber vergiß das Beste nicht: bete für dein Kind und halte an am Gebet!

Die erste Eintragung im Taufregister von Osterhever aus dem Jahre 1741 lautet folgendermaßen:

„Den 11. (Oktober) ist mein erstgeborenes Söhnlein seinem Erlöser Jesu Christo in der heil. Taufe zugeführt, welcher durch Gottes Gnade den 7. deselb. das Licht dieser Welt erblickt hat und um halb 6 Uhr des Abends geboren wurde. Sein Name ist Johann Friedrich. Die Gevattern waren: . . . . Gott, laß ihn sein ein rechter Johannes, und gib ihm Deinen Frieden. Mache ihn zur Werkstatte Deiner Ehre und setze ihn zum Siegel auf Deiner rechten Hand. Ja, segne ihn und alle diejenigen, welche nach ihm die heil. Taufe empfangen, an Leib und Seele, um Jesu Christi willen. Amen.“

So hat einst ein Vater gebetet für seinen Sohn. Das Leben deines Kindes an Leib und Seele — eine Werkstatte, in welcher Gott selbst am Werke ist! Denke einmal darüber nach, ja, bete darum, daß es so sein und bleiben möge, und halte an an solchem Gebet!

Dein Kind soll getauft werden? So tritt denn herzu und laß uns miteinander das alte Taufgebet aus Luthers Taufbüchlein vor Gottes Thron bringen:

O allmächtiger, ewiger Gott, Vater unsres HErrn Jesu Christi, wir rufen Dich an über dieses Kind, das Deiner Taufe Gabe erbittet und Deine ewige Gnade durch die geistliche Wiedergeburt begehret. Nimm es auf, HErr, und wie Du gesagt hast: „Bittet, so werdet ihr nehmen, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan“, so reiche nun das Gut dem, das da bittet, und eröffne die Tür dem, das da anklopft, daß es den ewigen Segen dieses himmlischen Bades erlange und das verheißene Reich Deiner Gnade empfangen durch Christum, unsern HErrn. Amen.

## 10. Die Entdeckung.

Eine Entdeckung habe ich gemacht. Eigentlich nicht ich zuerst; andre haben sie bereits früher gemacht, aber neulich bin ich auch dahinter gekommen.

Es handelt sich um unsre Tauffchale in Poppenbüll. Als ich sie das erstemal sah, fielen mir eigentümliche Schriftzeichen auf, die rings um das Bild von Adam und Eva geprägt waren. Ich nahm die Schale und hielt sie gegen das Licht. Umsonst! Wohl traten einzelne Buchstaben deutlich hervor, aber das Ganze ergab keinen Sinn.

Einige Zeit später vertiefte ich mich in die Kirchen-Chronik von Poppenbüll. Da fand sich eine Beschreibung der Tauffchale. Da waren die einzelnen Buchstaben genau wiedergegeben: N. X. bene i. e. — Da stand auch der Sinn dieser geheimnisvollen Zeichen: „nomen Christi benedictum in eternum“, — das heißt: der Name Christi sei gelobt in Ewigkeit.

Das ist meine Entdeckung gewesen; ordentlich froh bin ich darüber geworden.

Und nun denke ich all der vielen, die mit der Taufe, auch mit ihrer Taufe, nicht recht etwas anzufangen wissen. Sie blicken bloß auf die Form, aber der Inhalt bleibt ihren Augen verborgen. Raum, daß sie der Taufe für den Augenblick der Handlung eine wesentliche Bedeutung beimessen; wie soll sie ihnen fürs ganze Leben von Wert erscheinen. Sie verstehen die Taufe nicht; wie sollen sie sie lieb gewinnen? Der Schatz ist da, aber sie haben ihn noch nicht entdeckt, und so gehen sie gleichgültig und arm ihres Weges weiter.

O daß es Dir ginge wie mir! Wohl hatte ich oft gehört: im Tauffsakrament liegt ein Schatz verborgen. Aber doch fehlte mir lange die rechte Erkenntnis, es mangelte am Fassen und Festhalten. Bis ich dahinter kam und die große Entdeckung machte, bis ich durch Gottes Wort die Taufe in hellem Lichte sah.

Es ist schon immer so gewesen und ist auch heute noch, heute wieder so: die Verächter des Gottesworts und Sakraments finden sich von mancherlei Seiten zusammen. Sollten da nicht erst recht wir, soweit wir denn Freunde des Sakraments und Liebhaber des Wortes Gottes sind, viel fester noch uns zusammenschließen? Wir wollen wert bleiben unsrer Väter, die freudig und unerschrocken ihren Glauben bekannt haben, und wollen mit ihnen in Dank und Anbetung auch über dem Tauffsakrament bekennen: nomen Christi benedictum in eternum — Christi Name sei gelobt in Ewigkeit! —

„Abermals ist das Himmelreich gleich einem verborgenen Schatz im Acker, welchen ein Mensch fand und ging hin vor Freunden über denselben und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker“ (Mtth. 13, 44).